

Kühle Wickel helfen fast immer

Detmold (sew). Wespenstiche sind unangenehm, aber in der Regel nicht gefährlich. Ein bis fünf Prozent der Bevölkerung sind allerdings gegen das Wespengift allergisch.

Andreas Keiler ist Dermatologe und Oberarzt im Klinikum Detmold. Die Fälle, wo es nach einem Stich wirklich lebensbedrohlich sei, seien sehr selten. „Die Betroffenen tragen Notfallsets mit drei Medikamenten bei sich“, sagt Keiler. Ein anaphylaktischer Schock, also eine äußerst extreme allergische Reaktion, sei auch nicht dasselbe wie eine verstärkte lokale Reaktion. „Letzteres findet man bei einem Fünftel der Bevölkerung. Die Einstichstelle wird sehr dick, es juckt und schmerzt. Bei einer Allergie setzt die Reaktion viel schneller ein und ist umfassender. Großflächige Nesselsucht, Übelkeit, Erbrechen, Luftnot – das alles könnten Symptome sein, die auf eine echte Allergie hindeuten. „Da muss sofort der Notarzt gerufen werden“, sagt Keiler.

Sehr gute Erfahrungen habe man mit der Hyposensibilisierung gemacht. Die Patienten bekommen in der Klinik kleinere Dosen des Wespengiftes über mehrere Tage verteilt gespritzt. Anschließend reicht eine Dosis im Monat, um den Körper an das Wespengift zu gewöhnen.

In allen anderen Fällen rät er, die Einstichstelle zu kühlen oder auch ein Antihistaminikum in der Apotheke zu besorgen. Lediglich wenn besonders empfindliche Stellen in Mund, Auge oder Ohr betroffen sind, sollte ein Arzt aufgesucht werden. „Nach einem Stich im Mund kann es zu Erstickungsanfällen kommen. Das ist lebensgefährlich.“

Auch für Tiere kann ein Stich im Fang lebensgefährlich sein. Dann kann nur ein Tierarzt helfen. Tierbesitzer sollten aufmerksam werden, wenn sich Hunde oder Katzen ständig an einer Stelle lecken. Stiche in die Pfote sollten gekühlt und mit einem feuchten Handtuch umwickelt werden, rät die Bundestierärztekammer.